

Emischer Zeitung



verbunden mit dem

Amt Herner Tage-Blatt.

(Früher: Der Reichsfreund.)

Sincere et constanter.

Die „Emischer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und hohen Feiertage. Wochen-Beilage: „Illustrirtes Emischer Sonntagsblatt“.

Inserationspreis: Die Zeile oder deren Raum 15 Pf., Neulamen 40 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: F. Dienst in Gelsenkirchen.

Abonnementspreis: Mark 2.50 vierteljährlich im Voraus. Man abonniert außer bei der Expedition in Gelsenkirchen, Marktstraße 13, bei allen Reichspostanstalten und bei den Filial-Expeditionen: Ausl. Ed. Herne; W. Walbed, Wanne; W. Pötter, Wattenfeld.

Druck und Verlag von F. Dienst in Gelsenkirchen.

Allgemeines Organ für die Stadt Gelsenkirchen, die Ämter Schalke, Ueckendorf, Wanne und Herne. — Anzeigblatt für Gerichts-, Civil-Verwaltungs- und Militär-Behörden.

Bestellungen auf die „Emischer Zeitung“ nebst illustr. Sonntagsblatt

werden von den Postanstalten, unsern Zeitungsboten und in der Expedition dieses Blattes noch fortwährend entgegengenommen.

Zum Capitel des Schutzes der nationalen Production.

An einem verhältnismäßig — d. h. im Vergleich zu den anderen großen Tagesblättern von weitgehendem Interesse — unbedeutenden Gegenstande, nämlich betreffs der Anfertigung und Verfertigung von Zündhölzern, hat sich dieser Tage im Reichstage recht auffallend gezeigt, wie die Reichsregierung auch im kleinen bestrebt ist, die Interessen der vaterländischen Industrie auf's Gewissenhafteste und Sorgfältigste wahrzunehmen, während die sog. „freisinnigen“ Apostel des Freihandels in ihrem blinden Eifer für ihr Princip und unter dem Vorzeichen, für den armen Consumenten sorgen zu wollen, das Interesse der Producenten vollständig außer Acht lassen.

Im Jahre 1879 ersuchte der Reichstag den Reichstagspräsidenten, die einschlägigen Schritte zum Verbote der Anfertigung von Streichhölzern aus weißem Phosphor wegen der damit für die Gesundheit der Arbeiter verbundenen Gefahren anzuordnen und die gleichzeitige Einführung eines erhöhten Zolles im Zusammenhange mit dem Verbote in Erwägung zu ziehen. Eingehende Untersuchungen durch eine Sachverständigen-Commission haben dahin geführt, daß es in sanitärer Hinsicht genüge, wenn strengere Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb von Zündholzfabriken, namentlich mit Bezug auf die Verwendung von jugendlichen Arbeitern und Kindern erlassen und die Hausindustrie verboten würde. Die Reichsregierung hat sich diesem Standpunkte umso mehr angeschlossen, als ein ganzliches Verbot der Fabrication von Phosphorzündhölzern die Zündholzindustrie in hohem Maße gefährden würde. In den etwa 87 Fabriken im deutschen Reich, in denen 5000 Arbeiter beschäftigt werden, werden jährlich etwa 114 000 Millionen Zündhölzer angefertigt; hiervon an Weißphosphorzündhölzern 83 000, d. h. beinahe 73 Prozent, und nur 31 000 Millionen — also gegen 27 Prozent — sogenannter Sicherheits- (oder schwedische) Zündhölzer. Die Industrie arbeitet stark auf Export, und von der im ganzen etwa 2 270 000 Kilogramm betragenden Ausfuhr besteht die größere Hälfte aus Weißphosphorzündhölzern. Letztere sind bedeutend billiger als die Sicherheitszündhölzer. Ein vollständiges Verbot der Fabrication von Weißphosphorzündhölzern würde zwar zur Folge haben, daß Deutschland sich ausschließlich auf die Fabrication von Sicherheitszündhölzern legte, aber in diesem Artikel ist erstens die Concurrenz des Auslandes zu brüderlich, zweitens müßte Deutschland für diesen Fall Pappelholz vom Auslande importiren, da der Bedarf nicht vom

Inlande gedeckt werden kann, und drittens würde es seinen Export sehr bedeutend einschränken müssen, da zu erwarten ist, daß die andern Länder, welche Bedarf an Phosphorzündhölzern haben, denselben durch Einfuhr aus solchen Ländern decken werden, wo die Phosphorzündholzfabrikation nach wie vor gestattet ist. Daß jene Länder, die bisher Phosphorzündhölzer von Deutschland bezogen haben, in Zukunft von Deutschland Sicherheitszündhölzer beziehen werden, ist schon wegen des großen Preisunterschiedes nicht zu erwarten.

Die Regierung schlägt also aus wirtschaftlichen Gründen dem Reichstage vor, die Phosphorzündholzfabrikation nicht zu verbieten, dagegen beantragt sie aus sanitären Gründen, die Hausindustrie zu verbieten und den Fabriken in Bezug auf bauliche und Betriebsanordnungen, sowie betreffs der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern strengere Vorschriften aufzuerlegen. Diese einschränkenden Vorschriften und Bedingungen in Bezug auf Phosphorzündholzfabrikation sollen für die Fabriken ein Anreiz sein, den Uebergang zur Fabrication phosphorfreier Zündhölzer zu beschleunigen. Dieser Zweck würde aber verhindert werden, wenn das Ausland aus Zündhölzern in höherem Maße zuführt, um die Lücke zu decken, welche dadurch entsteht, daß ein Teil der Fabrication von Phosphorzündhölzern bei uns ausfällt. Wenn man aus sanitären Gründen die Phosphorzündholzfabrikation erschwert und einschränkt, so ist es notwendig, auch die erhöhte Zufuhr vom Auslande durch Erhöhung des Zolles einzuführen; demgemäß beantragt die Regierung zugleich eine Erhöhung des Zolles von 3 auf 10 Mark.

Die „Freisinnigen“ sind nun mit der aus sanitären Gründen gebotenen Einschränkung der Phosphorzündholzindustrie, mit dem Verbot der Hausindustrie und den sanitären Schutzmaßnahmen einverstanden, aber sie verlangen für die ausländische Concurrenz auf dem einheimischen Markte volle Freiheit, damit — dieser vaterländische Industriezweig, den es aus wirtschaftlichen Gründen zu erhalten gilt, aus reiner Liebe zur Freiheit vollständig ruiniert werde. Sie tabeln es, daß wieder ein „Gegenstand von allgemeinem Gebrauch durch eine Zollserhöhung verteuert“ werden soll. Wie eine Zollserhöhung den Preis für ein Fabrikat, von dem etwa fünf mal soviel exportirt als importirt wird, erhöhen soll, haben die Herren vergessen auseinanderzusetzen. Aber selbst wenn dies der Fall wäre, so kann einer solchen Erhöhung das Interesse der Consumenten gewiß nicht gegenübergestellt werden. Wie wenig stichhaltig dieser Einwand unserer Freihandelsapostel ist, ergibt sich auch daraus, daß während Deutschland in Zukunft nur 10 Mark Zoll von 100 kg erheben will, Dänemark deren 33 Mark, Rußland 35 Mark und die Schweiz in Zukunft 16 Mark erhebt, und daß in Frankreich die Einfuhr von Zündhölzern gänzlich verboten ist und aus dem dort bestehenden Monopol ein jährlicher Ertrag von ca. 16 Millionen Francs in die Staatskasse fließt, ohne daß sich die „armen Consumenten“ darüber beschweren. Es fehlte nur noch, daß man von dem „Zündholz des armen Mannes“ spricht!

Deutscher Reichstag.

11. Plenarsitzung vom 24. März 1884.

Der Präsident teilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser das Präsidium des Hauses am Sonnabend Mittag zu empfangen geruht und die Glückwünsche zum Allerhöchsten Geburtstage mit dem Ausdruck des Dankes dafür, daß das Haus sich wieder dieses Tages erinnert, huldreichst entgegengenommen haben.

Der Präsident macht ferner Mitteilung über mehrere nachträglich aus dem Auslande eingegangener Beträge zur Unterstützung der Rheinüberschwemmten und constatirt dann nochmals aufgrund der inzwischen stattgehabten Ermittlungen, daß in der Sitzung am Freitag niemandem der Zutritt zu der Journalistentribüne ohne Vorzeigung einer Eintrittskarte zugänglich gemacht worden. Im übrigen bemerkt der Präsident, daß, was den Zutritt von Polizeibeamten zu diesem Hause anlangt, ein Gegensatz zwischen den öffentlichen Sicherheitsbestimmungen und dem die Geschäftsordnung des Hauses handhabenden Präsidium nicht bestehe.

Die mit der Schweiz wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medicinalpersonen zur Ausübung der Praxis abgeschlossene Uebereinkunft und der Gesetzentwurf, betr. die Kontrolle des Reichshaushalts werden auch in dritter Lesung debattellos genehmigt.

Das Haus tritt sodann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Commanditgesellschaften auf Aktien und die Actiengesellschaften ein.

Abg. Dr. Horwitz spricht zunächst seine Zweifel darüber aus, ob die letzte Session der Legislaturperiode der geeignete Zeitpunkt zur Beratung eines Gesetzes sei, dessen hochbedeutender Inhalt zudem ein wesentlich technischer sei. Er bezweifelt auch, ob in der Commission, möge dieselbe aus 21 oder aus 28 Mitgliedern bestehen, diejenigen vollkommenen zulänglichen Kräfte in genügender Anzahl vorhanden sein werden, welche zum Ausgleich der bestehenden Gegensätze in dieser Frage erforderlich seien. Nicht dankenswerth sei es, daß sich die Regierung bei Ausarbeitung dieses Gesetzes von dem Einflusse politischer Strömung freizuhalten gewußt habe. Auf die Vorlage selbst näher eingehend, bemängelt er die Sonderbehandlung der Commanditgesellschaften auf Aktien vor den Actiengesellschaften und insbesondere die Bestimmungen über die persönlich haftenden Gesellschafter. Er glaube, es würden sich sehr wenige Capitalisten finden, welche sich bereit finden werden, die so in dem Gesetze aufgestellten Bedingungen zu erfüllen. Im großen und ganzen sei der Entwurf allerdings wohl geeignet, eine Grundlage zu bieten, um zu einem gesetzgeberischen Abschluß dieser schwierigen Materie zu gelangen. Ein großer Fehler würde es sein, wenn das Haus sich bei Lösung seiner Aufgabe durch irgend eine Art von Verstimmlung gegen den ehrenwerten Handelsstand leiten ließe.

Abg. Büsing erklärt namens der national-liberalen Partei, daß der vorliegende Entwurf wohl geeignet erscheine, ein brauchbares Specialgesetz für

das Actienwesen zu schaffen. Diefelbe werde daher ohne jede Voreingenommenheit an die Prüfung der Vorlage herantreten; sie halte ihrerseits weder ein absolutes Verbot der Actiengesellschaften, noch eine allgemeine Freigebung der Bildung solcher Gesellschaften für zulässig. Das Gesetz müsse aber eine solche Fassung erhalten, daß die gute Sitte und das Volksbewußtsein durch dasselbe nicht geschädigt werde. Beides sei durch das Gesetz vom Jahre 1870 nicht genügend gewahrt worden. Er halte den von der Vorlage eingeschlagenen Weg der Normativbestimmungen für den allein richtigen, das Publikum gegen Schädigungen und Benachteiligungen zu schützen. Wenn er sich sonach mit den Zielen der Vorlage einverstanden erkläre, so geschähe dies doch nur unter dem Vorbehalt, daß nicht die aus diesem Grundgedanken der Vorlage gezogenen Consequenzen, also die Summe der vorgeschlagenen Normativbestimmungen und Cautelen, zu einer Erschwerung der Bildung neuer Actiengesellschaften oder der Erhaltung alter bereits bestehender Gesellschaften beitragen; und in dieser Beziehung habe der Entwurf in sehr vielen Punkten die richtige Grenze nicht eingehalten, sondern sei in seinen Anforderungen in vielen Punkten zu weit gegangen. Wenn der Entwurf in seiner gegenwärtigen Fassung Gesetz würde, müßte das ganze Erwerbsleben eine Schädigung erfahren, und ein Arbeitsmangel, eine Herabdrückung der Arbeitslöhne würde unvermeidlich sein. Es sei demnach ein sehr weitgehendes Entgegenkommen der verbündeten Regierungen notwendig, um die Vorlage annehmbar zu machen. Seine politischen Freunde erklärten sich indeß zu ernster Mitarbeit bei dieser Aufgabe bereit.

Abg. Dr. Reichensperger (Olpe) erkennt an, daß der Entwurf nach vielen Richtungen hin verbesserungsbedürftig erscheine, aber unweifelhaft gehe das Bestreben derselben dahin, die Wiederkehr derartiger Ausschreitungen, welche in der sogenannten Gründerperiode hervorgerufen, zu verhindern. Zu bedauern sei dabei nur, daß der Entwurf sich vorzugsweise auf die formale Behandlung der einschlägigen Fragen beschränkt und nicht genügend den materiellen Standpunkt berücksichtigt habe.

Abg. Dr. Hartmann bestreitet, daß die Mängel des Actiengesetzes nicht mit dem Gründer-Schwindel der 70er Jahre in ursächlichem Zusammenhange stehe. Das Gesetz vom Jahre 1870 habe den Behörden nicht die genügende Handhabe geboten, den Ausschreitungen der Gründer mit Erfolg entgegenzutreten. Er glaube auch, daß wir uns gegenwärtig in einem Zustande verhältnismäßiger Ruhe befinden, so daß man ohne jede Voreingenommenheit an die Prüfung der Vorlage herantreten könne. Die Vorlage sei nicht bloß sehr vorsichtig und sachlich bearbeitet, sie sei von hoher wissenschaftlicher Bedeutung und er glaube, daß die Differenzen, welche über einzelne Punkte derselben im Hause bestehen, sich bei einigem guten Willen leicht werden ausgleichen lassen. Er schließt sich demnach dem Antrage aller Vorredner auf commissarische Beratung an.

19)

Chelos.

Hamburgischer Roman von F. Alina.

Mit schneidender Schärfe war jedes einzelne Wort in die Seele dieser eisen, gefallmüthigen Frau gedrungen und ihre blühende Gesichtsfarbe war einer bleichen Blässe gewichen. Jetzt war es mit ihrer Ruhe vorbei. Ihre Augen flammten, sie sah ihn mit einem Ausdruck an, der ihm Kunde gab, was in ihrem Herzen vorging und Furcht beschlich ihn.

„Erfas?“ lachte sie spöttisch auf. „Du unterstehst Deine Person in wirklich rührender Weise. William Copper,“ fuhr sie mit plötzlichem Ernst fort, „höre mein letztes Wort. Ich will mit Dir zu Ende kommen. Du sagtest, es werde mir nicht schwer fallen, einen Erfas zu finden. Du sprichst das Wort ohne Nachdenken. Ich habe diesen Erfas bereits gefunden, ich habe ihn mir gesichert vor drei Jahren, als leidenschaftliche Verlobung Dich zu meinen Füßen trieb. Hast Du jene Stunde vergessen, ich habe es nicht und bin gekommen, Dich daran zu mahnen!“

Stolz, hoch aufgerichtet stand sie da und ihr gegenüber der Mann, der vorher sie so gehöhnt, bleich, mit zitternden Knieen, die Augen unheimlich glühend und die Hände geballt, als wollte er sich jeden Augenblick auf seine Gegnerin stürzen und sie, die so klug zu sprechen wagte, mit wuchtigem Faustschlag zu Boden strecken.

Nur mit Mühe hielt William Copper an sich und bekämpfte die wilde Wut, die in ihm gährte.

„Was soll die Erinnerung? Woran willst Du mich mahnen?“ fragte er ungeduldig mit finsterner Miene.

„Muß ich es Dir sagen?“ sprach Niddy mit vor verhaltenem Zorn zitternder Stimme. „Du gabst mir ein Geheißsprechen!“

Er sah sie verwirrt, bestürzt an. Unmittelbar darauf brach er in ein spöttisches Gelächter aus.

„Und was wolltest Du damit?“

„Gestatte mir eine Gegenfrage. Du bist bis zur Hölle in eine andere verliebt?“

„Und wenn ich es wäre? Wolltest Du es hindern?“

„Ja, ich will es hindern!“

Ihre Ruhe befremdete ihn.

„Wodurch, wenn ich fragen darf?“

In ihren Augen blühte jetzt ein lebhaftes Feuer, ihre fahlen Wangen begannen sich zu färben und ihre herrliche Gestalt schien zu wachsen.

„Durch Dein Geheißsprechen,“ erwiderte sie mit fester, ruhiger Stimme.

William Copper stand bestürzt.

„Du bist erregt, Niddy, trotz Deiner scheinbaren Ruhe und Du wirst wohl thun, Dich zu besinnen. Ich will Dir Zeit lassen. Wir werden ein anderes mal weiter davon sprechen.“

„Du irrst Dich, William, ich bin so ruhig, wie ich nur einmal zu einer anderen Stunde in meinem Leben gewesen bin, damals, als ich Dich zwang, mir das Geheißsprechen zu geben, und drei rechtskräftige Zeugen, in einer Nische versteckt, dabei gegenwärtig waren.“

Wieder flammte es in ihren stahlgrauen Augen

auf und ein triumphirendes Lächeln umspielte ihre Lippen.

Eine unheimliche Ahnung dämmerte in ihm auf und mit einem male erinnerte er sich deutlich der Stunde, da Mademoiselle Niddy ihn, vor etwa drei Jahren, zu sich befohlen, damals eine vielbewunderte und vielumworbene Schauspielerin und jetzt —

Er warf einen scheuen Blick auf sie. In demselben Moment erkannte er, daß sie die Wahrheit gesprochen, daß sie ihn überlistet und er jetzt vollständig in ihren Händen war. Seine Gedanken verwirrten sich, — er war seiner Sinne nicht mehr mächtig.

„Zum Teufel! Du lügst, Weib!“ knirschte er zwischen den fest aufeinander gepreßten Zähnen hervor.

„Du wirst Dich davon mit leichter Mühe selbst überzeugen können,“ versetzte sie kalt. „In derselben Stunde, in der Du es wagst, nach Gretchen Höber Deine Hand auszustrecken, werde ich mit meinen Ansprüchen hervortreten und Dich der Lächerlichkeit preisgeben. Das Mädchen steht unter meinem Schutze!“

Sie langte nach ihrer Reitpeitsche und warf die Schleppe wieder über ihren Arm. Dann wandte sie sich zum Gehen.

William Copper stand still und regungslos, aber schäumend vor Leidenschaft, vor Zorn und Haß. Einmal hob er den Blick empor, um ihn aber ebenso schnell wieder zu Boden zu senken; er durfte seine Gegnerin nicht an den lassen, was in ihm vorging.

„Hast Du mir noch etwas zu sagen, William Copper?“ fragte Niddy bereits an der Thür.

„Nein,“ lautete die Antwort.

„Vergiß nicht die Worte, die ich zu Dir gesprochen habe.“

Sie war gegangen; er sah die seidnen Vorhänge hinter ihr zusammen fallen, die Thür schlug zu. Dann war er allein.

William Copper hob das Haupt empor und schaute sich in dem Gemache um. Niemand war gegenwärtig, der in seinem maskenhaft verzerrten Antlitz hätte lesen können und er hatte nicht nötig, die Verstellungskunst, in welcher er Meister war, zu üben.

Wild schlug er sich mit der Faust vor die Stirn und Verwünschungen entschlüpften seinen Lippen. Dann lachte er gellend auf. War es denn möglich, daß er sich in solcher Weise von einem Weibe hatte täuschen lassen? War er denn ein Knabe gewesen? In derselben Stunde, als er in wilder, verzehrender Leidenschaft zu ihren Füßen lag und die heißesten Liebeschwüre seinen Lippen entschlüpften, hatte sie, schlaue, berechnende, verborgene Zeugen gegenwärtig gehabt, um die Schlinge, welche sie zum seinen Hals gelegt, zusammen zu ziehen.

War sein Stern im Sinken?

Vor seinem inneren Auge sah er ein reizendes Mädchenantlitz mit zwei Augen, die voll Hinguld, Glück und Hergensreinheit in die Welt hinaus-schauten, als habe nie ein schlimmer Gedanke Wolken auf ihre Stirn herauf beschworen.

Abg. Dr. Damberger betrachtet das vorliegende Gesetz nicht sowohl als ein solches, welches aus der Initiative der verbündeten Regierungen, als vielmehr aus der Initiative des Reichstages hervorgegangen sei, welcher zuerst auf die Notwendigkeit einer beglückenden Reform hingewiesen habe. Bei der Schwierigkeit des Gegenstandes dürfte indeß eine allseitig befriedigende Reform schwerlich zustande kommen. Dem stehe die Natur der Actiengesellschaften selbst entgegen. Wenn er für die Actiengesellschaften eintrete, so geschähe dies nicht aus einer Vorliebe für die Actiengesellschaften, sondern weil er dieselben als ein notwendiges Uebel betrachte und weil sie in unserem wirtschaftlichen Leben nicht mehr zu entbehren seien.

Staatssecretär des Reichs-Justizamts, Dr. von Schelling will auf die einzelnen Bedenken nicht eingehen, jedoch den schweren Vorwurf zurückweisen, daß der Entwurf die Minoritätsrechte zu sehr berücksichtige, oder als sei er gegen den Handelsstand gerichtet, so daß kein anständiger Mensch sich künftig mehr dazu entschließen könne, an der Verwaltung einer Actiengesellschaft zu beteiligen. Der vorliegende Entwurf statuiere keine andere Verantwortlichkeit, als die, welche jeden Verwalter fremden Vermögens treffe. Es habe sich leider bei gewissen Aufsichtsräten die Neigung herausgebildet, die Actionäre als die misera contribuens plebs zu behandeln. Dieser Neigung gegenüber habe man es für nötig gehalten, eine Art Warnungstafel zu errichten, und darauf zu schreiben, daß jedes Mitglied eines Aufsichtsrates zu beweisen habe, inwieweit es seiner Obliegenheit nachgekommen. Die Regierung habe geglaubt, daß da, wo es sich um die Verwaltung fremden Vermögens handelt, auf diesen Satz des gemeinen Rechts hinzuweisen sei. Die verbündeten Regierungen seien im übrigen weit entfernt davon, den Leitern von Actiengesellschaften und Emissionshäufern irgend etwas Unbilliges zugunsten, sie seien überzeugt, daß ihre Vorschläge nicht dazu angethan seien, der Gründung legitimer Gesellschaften, die einen practischen Zweck verfolgen, in den Weg zu treten; sie glaubten im Gegentheil die gesunden Gesellschaften zu stärken, indem sie nach Möglichkeit die glänzenden Sumpfbüthen ausrotten, die den Unkundigen verberben. (Beifall.)

Abg. Dr. Perrot meint, daß die gegenwärtige Vorlage die Commanditgesellschaften auf Actien umgewandelt, um die Actiengesellschaften selbst aber ohne jeden Einfluß bleiben würde. Die Actiengesellschaften seien aber in wirtschaftlicher Beziehung höchst bedenklich, deren Nutzen für den Privatmann sei sehr problematisch; er halte überhaupt die Actiengesellschaften für überflüssig und verderblich. Redner kritisiert sodann einzelne Bestimmungen der Vorlage und kommt zu dem Schluß, daß, wenn dieser Entwurf Gesetz würde, so würde man nach einiger Zeit über seine draconischen Bestimmungen klagen und dann wieder in das entgegengegesetzte Extrem verfallen.

Abg. Dechamps erkennt die Notwendigkeit der Reform des Aktienrechts an, glaubt aber, daß es an der Zeit sei, in den bestehenden Gesellschaftsformen auf dem Handelsgebiete noch weitere Modificationen eintreten zu lassen.

Das Haus beschließt die Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Schwerinstag.)

Der Reichskanzler veröffentlicht nachstehenden Kaiserlichen Erlaß:

Zu Meinem Geburtsstage am 22. März, mit dem Ich durch Gottes Gnade das 87. Lebensjahr vollendet habe, sind Mir wiederum wie in früheren Jahren aus allen Ecken des Reichs, selbst vom Auslande her, wo Deutsche wohnen, zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden. Gemeinden und andere Körperschaften, Festvereinigungen und Vereine, Anstalten und einzelne Personen haben sich angelegen sein lassen, Mir Beweise freudiger Teilnahme zu geben. In Adressen und Telegrammen, in dichterischen und musikalischen Erzeugnissen, in sinnigen Geschenken und herrlichen Blumenstrahlen habe Ich zu Meiner innigen Freude den Ausdruck der Gefinnungen und Gefühle erkannt, welche das Herz des Volkes für Mich erfüllen. Unter dem erhebenden Eindruck einer so weit reichenden Bewegung ist Mir, umgeben von einem Kreise erlauchter deutscher Fürsten, die Wiederkehr Meines Geburtsstages zu einem besonders wohlthuenden Ereignis geworden. Hochbeglückt durch solche bereite Zeichen lauterer Anhänglichkeit ist es Mir ein Bedürfnis, Meinen verbindlichsten Dank für alle die liebevollen Aufmerksamkeiten und Huldigungen auszusprechen, mit denen Ich von nah und fern begrüßt worden bin. Aus ihnen entnehme Ich zu Meiner Genugthuung aufs Neue die frohe Ueberzeugung, daß die ganze Nation in aufrichtiger Vaterlandsliebe, ohne Rücksicht auf politisches und religiöses Bekenntnis, in der Treue zu Kaiser und Reich fest und einig zusammensteht. Gehoben und gestärkt durch dieses Bewußtsein wird es wie bisher die schönste Aufgabe Meines Lebens sein, die Wohlfahrt Meines geliebten deutschen Volkes in friedlicher Arbeit fort und fort zu festigen und zu fördern. Möge Gott Mir Weisheit und Kraft dazu verleihen, möge Mein ernstes Streben in dieser Fürsorge Meinem teuren Vaterlande zum Heil und Segen gereichen! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 25. März 1884.

An den Reichskanzler. Wilhelm.

Diese herrlichen Worte kommen aus dem Herzen und werden sicher zum Herzen gehen. Dem deutschen Volke und seinen Vertretern erwünscht.

darum die Pflicht, auch ihrerseits an dem Werke, welches unser Kaiser in die Hand genommen, treulich mitzuwirken — ohne Rücksicht auf politisches und religiöses Bekenntnis.

Politische Tages-Rundschau.

Berlin, 24. März. Im Herrenhause wurden heute die Verwaltungsgesetze für Hannover verhandelt. Die Discussion drehte sich in der Hauptsache um zwei Punkte. Erstens hatte die Commission des Hauses den im Abgeordnetenhaus eingeschalteten § 25 der Vorlage zu streichen beantragt. Dieser § 25 erteilt dem Könige die Befugnis, auf Antrag des Provinziallandtages das Institut der Amtsvorsteher einzuführen zu können. Oberbürgermeister Miquel beantragte Aufrechterhaltung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses. Ferner hatte Freiherr v. Landsberg beantragt, in der Provinzialordnung — in Uebereinstimmung mit einem Beschlusse des Provinziallandtages und einem im Abgeordnetenhaus abgelehnten Antrage Windthorst — eine andere Zusammensetzung des Provinziallandtages vorzusehen, nach welcher die Wahlen zum Provinziallandtage nicht (wie in den bistischen Provinzen) durch die Kreise, sondern durch Interessengruppen der Städte des großen und des kleinen Grundbesitzes, erfolgen sollte. An der sehr eingehenden Debatte sprachen für die Anträge der Commission und des Freiherrn v. Landsberg, der Antragsteller, sowie die Herren Frhr. v. Solemacher, Graf Brühl, Graf v. d. Schulenburg-Begendorff, dagegen die Herren Dr. Miquel, Graf Ildo zu Stolberg und der Herr Minister des Innern von Puttkamer. Letzterer betonte, die Staatsregierung könne, falls diese Anträge angenommen werden sollten, nicht die Verantwortung übernehmen, diese Gesetze Sr. Majestät zur Sanction zu unterbreiten; er bitte deshalb im Interesse des Zustandekommens der Gesetze und des Fortschreitens der Verwaltungs-Reformen den Beschlüssen des anderen Hauses zuzustimmen. Das Haus lehnte mit sehr großer Majorität die Streichung des § 25 der Kreisordnung ab und nahm dieselbe in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des anderen Hauses an. Ein gleiches Geschah mit der Provinzialordnung, nachdem in namentlicher Abstimmung mit 77 gegen 47 Stimmen der Hauptteil des Antrages v. Landsberg abgelehnt war. (Nächste Sitzung Mittwoch zur Erledigung kleiner Vorlagen.)

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich vorzugsweise mit Petitionen; außer diesen stand nur noch ein Antrag des Abg. Bachem auf der Tagesordnung, welcher eine Abänderung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 dahin bewegt, daß die Beamten an ihrem tatsächlichen Wohnsitze und nicht am Orte ihrer Behörden Steuern zahlen und Gemeinderäte genießen. Nach einer entgegenkommenden Erklärung des Herrn Vertreters der königlichen Staatsregierung wurde der Antrag an die verstärkte Gemeinde-Commission verwiesen. Ein Teil der Petitionen, die sich auf den Bau einer Reihe von Secundäreisenbahnen bezog, wurde fast ausnahmslos der königlichen Staatsregierung als Material überwiesen. (Nächste Sitzung Mittwoch um 10 Uhr. (Tagordnung.)

*S. Berlin, 25. März. Der Kaiser stattete heute nachmittag dem bisherigen russischen Botschafter am Berliner Hofe, Herrn v. Sadow, einen Besuch ab. Ferner empfing Sr. Majestät den kaiserlich-deutschen Botschafter zu Petersburg, Generalleutnant v. Schweinitz, welcher früh aus Petersburg hier eingetroffen war und am Abend nach Wiesbaden weiter zu reisen gedachte.

*S. In dem Befinden des Prinzen Georg von Sachsen ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Wie verlautet, besteht die Aussicht, dem Prinzen die Inspection des 3., 5. und 6. Armee-corps anzuvertrauen und den General v. Montebello in Leipzig zum Commandanten des XII. (königl. sächs.) Armee-corps zu ernennen.

N.L.C. Berlin, 25. März. Der Reichstag wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag sich bis über Ostern vertagen. Mit der Beendigung der ersten Lesungen der vorliegenden Gesetzentwürfe ist seine Arbeit vorläufig gethan, und es fällt jetzt der Schwerpunkt der weiteren Thätigkeit in die Commissionen. Es ist indeß sehr fraglich, ob es gelingen wird, die Commissionen noch längere Zeit beisammen zu halten. Die meisten der Abgeordneten haben sich bereits in den letzten Tagen so stark gelichtet, daß die Plenarsitzungen auf's dringlichste besucht waren. Erfahrungsgemäß ist es äußerst schwer, die Commissionen beisammen zu halten, wenn das Plenum auseinander geht, und es sieht daher in Aussicht, daß in den nächsten Tagen die Thätigkeit des Reichstages überhaupt erlischt, um erst nach Ostern wieder aufgenommen zu werden. Wünschenswert wäre es freilich, wenn die Commissionen noch so lange arbeiten wollten, daß der Reichstag gleich nach Ostern wieder Material vorfindet.

** Zur diesjährigen Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins sind mehr als hundert Delegierte der Zweigvereine erschienen. Dieselben waren gestern Abend im königlichen Palais zu einer Vorbesprechung versammelt, welcher die Kaiserin beizuwohnen. Es kamen die Fragen der Armen-Unterstützung durch Zuweisung lohnender Arbeit anstatt durch Geschenke, sowie der gegenwärtigen und künftigen Aufgaben der Provinzial- und Bezirksverbände zur Erörterung.

** Ueber die gestern gemeldete Ausweisung von vier deutschen bzw. österreichischen Anarchisten aus der Schweiz, wird noch mitgeteilt, daß die Cantonalregierungen mit der Ausweisung beauftragt wurden, nachdem das Bundesdepartement für Justiz- und Polizeiwesen in Berlin und Wien

angefragt hatte, ob bezüglich der gefangenommenen Individuen noch weitere belästigende Momente angeführt werden könnten. Der Ausweisungsbefehl giebt den Character des Delicts, dessen die vier Personen bezichtigt werden, nicht an. Weitere Ausweisungen stehen in Aussicht. In der Schweiz werden zehn anarcho-socialistische Clubs gestiftet, welche zusammen etwa 150 Mitglieder umfassen sollen.

** Seit gestern tagt in Berlin eine Delegirten-Versammlung der Gewerbetreibenden und größeren gewerblichen Vereinigungen aus allen Teilen Deutschlands, um ein Normal-Statut für Innungsverbände festzustellen und das Unfallversicherungs-gesetz einer eingehenden Beurteilung zu unterziehen.

* Der „Raffegua“ zufolge soll, wie telegraphisch aus Rom gemeldet wird, die Bildung des neuen italienischen Cabinets bis morgen Abend erfolgen. Der Candidat des Ministeriums für das Präsidium der Kammer soll Biancheri sein.

* Nach einer Meldung der „Agence Havas“ aus Madrid hat die spanische Regierung der deutschen die Errichtung einer Kohlen- und Proviantstation für die deutschen Kriegsschiffe auf Fernando-Po in der Bai von Tababela gestattet.

* Heidelberg, 24. März. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Reichstags- und Landtags-Abgeordneten Dr. Marquardsen von Erlangen eine Versammlung von süddeutschen Abgeordneten des Reichstags und der Einzelstände sowie anderer einflussreicher Parteigenossen aus den süddeutschen Staaten statt, in welcher im Anschluß an das national-liberale Parteiprogramm vom 29. Mai 1881 die nachstehende Erklärung beschlossen wurde:

Die am 23. März 1884 in Heidelberg zur Besprechung über die politische Lage versammelten Mitglieder der nationalen und liberalen Partei in Baden, der deutschen Partei in Württemberg, der national-liberalen Richtung in Baiern dieselbe und jenseit des Rheins, der heftigen Fortschrittspartei und der national-liberalen Partei der Provinz Hessen-Nassau fanden sich, im Anschluß an das national-liberale Parteiprogramm vom 29. Mai 1881, durchaus einig in der Beurteilung der allgemeinen Verhältnisse des deutschen Reiches und der Stellung der nationalen und liberalen Landespartei Süddeutschlands zu den wichtigsten Tagesfragen. Sie betrachten die Kräftigung des Reiches und der Förderung der gemeinsamen Angelegenheiten des deutschen Volkes auf dem bundesstaatlichen Boden der Reichsverfassung nach wie vor als ihre vornehmste Aufgabe.

Insbetondere werden sie unablässig für die Erhaltung einer starken deutschen Seeresmacht eintreten und kein notwendiges Opfer scheuen, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes allen Wechselfällen gegenüber sicherzustellen. Mit der ganzen Nation teilen sie die hohe Befriedigung über die auswärtige Politik des deutschen Reiches und die großen Erfolge der Friedensbestrebungen des Reichstages.

Sie billigen die auf eine erhöhte Fürsorge für das Wohl der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen des Reichstages und unterstützen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, die Reichsregierung in ihren Bemühungen, die sociale Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern. Sie hoffen, daß das Unfallversicherungs-gesetz noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages zustande kommt.

Ihren liberalen Traditionen treu, werden sie alle etwaigen Reactionsversuche bekämpfen und namentlich die Rechte des Reichstages, falls deren Minderung versucht werden sollte, entschieden verteidigen. Für die Aufrechterhaltung des geheimen Stimmrechts werden sie eintreten.

Die Zollgesetzgebung des deutschen Reiches betrachten sie vorerst in ihren wesentlichen Grundlagen als abgeschlossen und halten gegenwärtig eine systematische Ansehung derselben für nachtheilig und gefährlich. Dies schließt jedoch eine durch die Erfahrung begründete Aenderung einzelner Zolltarif-Bestimmungen ebensowenig aus, als die Berücksichtigung neu hervortretender Bedürfnisse des Verkehrslebens.

In vollem Maße würdigen sie namentlich die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirtschaft und werden unbenommen die aus der Nothwendigkeit der Erhaltung dieser wichtigen Grundbesitze unseres Volkes hervorgehenden Anforderungen prüfen.

Sie erkennen in der Aufrechterhaltung der Ordnung und eines gesicherten Rechtszustandes die erste Pflicht des Staates, werden bereitwillig der Reichsregierung die zur Abwehr staatsgefährlicher Umtriebe erforderlichen Nachmittel gewähren und erachten deshalb die Verlängerung des Socialisten-gesetzes für dringend geboten. Durch höhere Besteuerung der Börsengeschäfte, durch Erhöhung der Brauntweinsteuer unter Wahrung der Interessen, besonders der kleineren landwirtschaftlichen Brennereien, sowie durch eine bessere Regelung der Zuckersteuer könnten die Mittel gewonnen werden, um in erster Reihe schwerer drückende Steuern anderer Art zu erleichtern. Das Gesetz über den Unterstützungs-wohnsitz halten sie in vielen Beziehungen für mangelhaft und eine Revision desselben, unter voller Aufrechterhaltung der Freiwilligkeit, für geboten.

Eine Vermählung mit andern Parteien ist nach ihrer Ansicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch die Verschiedenheit der Beurteilung entscheidender Tagesfragen ausgeschlossen. Die liberalen Landespartei Süddeutschlands werden ihre bisherige unabhängige Stellung als Vertreter der Anschauungen großer Bevölkerungskreise nach allen Seiten hin festhalten. (Folgen die Unter-

schriften.) Bei den Unterzeichnern finden wir u. a. die folgenden Namen: Die Reichstagsabgg. Dr. F. A. Buhl, Dr. Grob, Klump, Mahla, Dr. Marquardsen, Koppel, Dr. Schreiner, die bairischen Landtagsabgeordneten Dr. Hub, Brünings, Dr. Eug. Buhl, Dr. Deinhard, Jul. Müller, Fr. W. Müller, Theophil, die württembergischen Landtagsabgeordneten Dr. Benz und von Wolff, die bairischen Landtags-abgeordneten Kiefer, Vamey, Mahs und andere angesehene Männer aus dem Süden und Westen des Reichs.

Hierzu wird der „Rdn. Ztg.“ geschrieben: Die verschiedenen Parteibeziehungen in den einzelnen Ländern sind die officiellen; für Baiern mußte ein etwas allgemeinerer Ausdruck gewählt werden, da namentlich in den rechtsrheinischen Landesteilen eine förmliche Organisation der „National-liberalen“ bisher noch nicht bestand und man sich mit der Thatfache begnügte, daß bis auf eine kleine Minderheit die bairischen Liberalen den national-liberalen Standpunkt, wie er sich nach Ausscheiden der Seceffion geklärt hat, einnehmen. Den Anstoß zu den Verhandlungen, deren vorläufiges Ergebnis die gestrige Erklärung ist, hatten die pfälzischen Verhältnisse gegeben, wo der vorjährige Einbruch der Fortschrittspartei bei der Erstwahl für den national-liberalen Julius Peterfen mit der Unterstützung der Ultramontanen ein fruchtbares Zusammenfallen aller national-liberalen Kräfte als eine dringende Pflicht der Parteileitung erkennen ließ. Deswegen wird auch der erste bevorstehende national-liberale Parteitag des süddeutschen Deutschlands in der Pfalz stattfinden, dem andere in den übrigen Staaten folgen werden. Die Zustimmung der gesamten national-liberalen Partei Badens zur Erklärung ist durch die Mitwirkung der langbewährten Parteiführer Lange, Kiefer, Eckhardt u. s. w. gewährleistet und der fortschrittliche Jubel, daß an dem „Parteitage“, von dem damals zunächst freilich keine Rede war, die National-liberalen in Baden sich nicht beteiligen würden, war aus der Luft gegriffen. Die „Deutsche Partei“ in Württemberg wird in der auf nächsten Sonntag anberaumten Landesversammlung zweifelsohne dem wichtigen Schritt sich anschließen, den ihre Führer mitberaten haben. Die ebenfalls national-liberale heftige Fortschrittspartei hatte leider schon früher ihren Parteitag, der nachträglich auch die Stellungnahme zu der vereinigten Fortschrittspartei und Seceffionspartei erörterte, auf gestern bestimmt. Die Beteiligung von dieser Seite war daher nur vereinzelt, aber der briefliche Verkehr wie die ganze Haltung der Versammlung in Frankfurt, welche ein Zusammengehen mit den Deutsch-Freisinnigen in der schroffsten Weise ablehnte, läßt auch den Zutritt der heftigen national-liberalen Parteifreunde zur gestrigen Vereinbarung sicher erwarten. Auch aus der Provinz Hessen-Nassau und insbesondere der Stadt Frankfurt wird es an weiteren Zustimmungen nicht fehlen. Aus der Vorgeschichte der gestrigen Beratung mag noch erwähnt werden, daß eine erste mündliche Vorbesprechung in kleinerem Kreise zur Heraushebung einer Reihe concreter Punkte innerhalb des Rahmens des allgemeinen national-liberalen Parteiprogramms führte, deren besondere Betonung entweder durch die süddeutschen Verhältnisse oder die augenblickliche allgemeine Lage wertvoll erschien. Die vorläufige Aufzeichnung der vereinbarten und einer zahlreicheren Versammlung, wie es gestern geschah, vorzulegenden Erklärung war schon geschieden und die Versammlung bestimmte, als die Verschmelzung der Seceffionisten mit der Fortschrittspartei veröffentlicht wurde. Dieser, namentlich für das süddeutsche Parteileben einflussreiche Vorgang konnte die practische Bedeutung der national-liberalen Einigung nur noch erhöhen und die erwünschte Klarheit bringen. In der gestrigen Zusammenkunft ist nach einer vierstündigen, von allen Teilnehmern lebhaft gepflegten Besprechung die betreffende Erklärung einstimmig und in der Ueberzeugung, daß sie der Genügsamkeit der Parteigenossen in den einzelnen Ländern ist, angenommen worden. Gegen 5 Uhr vereinigte ein nach gethaner Arbeit förmlich verlaufenes Festmahl die Parteifreunde, bei welchem der Abg. Kiefer einen gütigen und feurigen Toast auf Kaiser Wilhelm zur Nachfeier seines Geburtsstages ausbrachte, aber die Abendzüge entführten schon den größten Teil der Gäste nach allen Richtungen, teilweise zur Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit in Reichstag und Landtag.

Provinzielle Nachrichten.

* Gelsenkirchen, 25. März. Das Reichsgericht, IV. Civilsenat, hat zu §§ 14, 44 der Reichs-concursordnung folgenden Reichsgrundsatz beschlossen: Das zur Gütergemeinschaft zwischen dem Gemeinschuldner und seiner Ehefrau gehörige Vermögen muß ebenso wie jedes mehreren Personen gehörige vor der Einziehung zur Concursmasse auseinandergelegt werden. Die gütergemeinschaftliche Ehefrau wird von dem über das Vermögen des Eheannes eröffneten Concurs nicht berührt. Die Bestimmungen §§ 14 und 44 beziehen sich auf jede Art der Vermögensgemeinschaft, daher auch auf die eheliche Gütergemeinschaft.

* Spalte, 26. März. Unseren Berichten über die hier stattgehabten Festlichkeiten zu Kaisers Geburtstag tragen wir noch nach, daß auch der Schützenverein zu Braubauerschaft am Samstagabend im Dedert'schen Saale eine würdige Feier arrangirt hatte.

(Sonntag den 29. und Montag den 30. Juni c.) soll seitens der Kriegervereine unseres Amtes in Gester das diesjährige große Kriegerfest gefeiert werden. Herr Stallberg wird das Festzelt bauen und auch die Restauration übernehmen.

* In Jagen hatte ein Laternen-Reiniger auf dem Bahnhof der Bergisch-Märkischen Eisenbahn das Unglück, bei seiner Arbeit von einer Leiter zu

fallen und unter die Räder eines zu kommenden Zuges zu kommen, derartig verletzt, daß er nach einigen Tagen in Düsseldorf starb. In dem evangelischen Kirchhof zu Düsseldorf, 9000 W. mit der Stadt, lassen, daß aus dem Kinder während der, welcher ihre Mütter in untergebracht sind. D wurde nach seinem 3000 M. bedingungslos.

* Die jährliche conferenz wird am 1. in der städtischen für das Hauptthema gaben erwachsen der in der Entfernung viel stärklichen und christlich hat Herr Pastor Ter Referat übernommen; Joh. 3, 1—16 Herr berg; den Bericht über der Conferenz der 30 Ratorp aus Düsseldorf

Allgemeine.

Soeben wurde mit der Versammlung des Vereins zu Gelsenkirchen von dem Herrn Bürgermeistern mehreren Stadtverordneten scheint es fast, als in diesen Herrn ausging.

Sehr muß ich mich Herrn Bürgermeisters r eifert er gegen die teilweise mit Recht. Errichtung eines neuen Schützen-Vereins, alle Felde zu schlagen, so ist Es entsteht nur ein Ver gehen nicht ein. Ist der Schützenfeste hierort durchaus nicht! Wo die seit wenigen Jahren fast zusammengewürfelt sind, mehr angebracht, um Vereine keine nennenswerten können. Vergnügungsge hnt zu Tage ist, so e die Zweite durch di und die Festtage möglich erkennt nicht das Gute es nicht von dem Gesa laß Dich ruhig nieder,

Stadtverordn. = S.

Donnerstag, den 27. nachmittags 6 Uhr.

- Tagesordnung
1. Uebernahme der Quartiere
 2. Erweiterung der Mühle am Kreuzungspunkt der Straße
 3. Verfertigung eines Cementes an der westlichen Wand des hausanbaues.
 4. Mitteilung des Protokolls der außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten.
 5. Ausrüstung der Dab-nbu der Sicherungs-Gesellschaft Sparfalle.
 6. Desgleichen der Leipziger Versicherungs-Gesellschaft Sparfalle.
 7. Wahl eines Ausschusses-Vor
 8. Regulierung der Unterhalt
- Demnachst: Gelsenkirchen, 22. März. Der Bürgermeister.

Einfriedigung Walzdraht

roh und verzinkt, offerirt zu Breiten

Wilh. Kochs, Gelsen

Auflage 315 000; da breitere aller den für überhanpt; außer d kleinen Heberzeugung d reiche fremden Spra

Die Mod Ausfüh rung fi lette u arbeiten 14 Tag Hr. Pre tefährli 125 = Fähi sch ein

4 Nummern mit Toilette-Handarbeiten, enthaltend 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze der Garderobe und Klei für Damen, Mädchen u. s. w. wie für das jartere Kind umfassen, ebenso die Klei für Herren und die Bett Tischwäsche u. s. w. die arbeiten in ihrem ganzen Um 12 Beilagen mit etwa 200 Mustern für alle Gegenstände Garderobe und etwa 400 M Vorseichnungen für Bekk-Buntsticker, Namens-Schiff Abonnements werden bezer genommen bei allen Buchlungen und Postanstalten Probe-Nummern gratis u. s. durch die Expedition, Berl Postdamer Str. 38; W Operngasse 3.

fallen und unter dieäder eines daherkommenden
Kaugirzuges zu kommen. Der Unglückliche wurde
derartig verletzt, daß ihm ein Bein sofort und das
andere nach einigen Tagen amputiert werden mußte.
In Düsseldorf hat ein dort verstorbenen Rentner
dem evangelischen Krankenhaus die Summe von
9000 M. mit der Stiftnungsbedingung überwiesen
lassen, daß aus den Zinsen diejenigen armen
Kinder während der Zeit verpflegt werden, in
welcher ihre Mütter im genannten Krankenhaus
untergebracht sind. Dem katholischen Krankenhaus
wurde nach seinem Willen eine Spende von
3000 M. bedingungslos zugestiftet.

Die jährliche niederheinische Priediger-
conferenz wird am Donnerstag, den 8. Mai cr.,
in der städtischen Tonhalle in Düsseldorf tagen.
Für das Hauptthema des Tages: „Welche Auf-
gaben erwachsen der Kirche der Reformation aus
der Entfremdung vieler ihrer Glieder von dem
kirchlichen und christlichen Leben der Gegenwart?“
hat Herr Pastor Terlinde aus Duisburg das
Referat übernommen; das eregetische Referat über
Joh. 3, 1—16 Herr Pastor Werner aus Langen-
berg; den Bericht über das 25jährige Bestehen
der Konferenz der zeitige Präses Consistorialrat
Natorp aus Düsseldorf.

Allgemeiner Sprechsaal.

Soeben wurde mir eine Einladung zu einer
Versammlung behufs Gründung eines Schützen-
Vereins zu Gelsenkirchen vorgelegt. Dieselbe war
von dem Herrn Bürgermeister, Beigeordneten und
mehreren Stadtverordneten zc. unterzeichnet und
scheint es fast, als wenn diese Einladung von
diesen Herrn ausging.

Sehr muß ich mich über das Vorgehen des
Herrn Bürgermeisters wundern, wie Jeder weiß,
eifert er gegen die große Anzahl der Vereine,
teilweise mit Recht. Wenn er aber glaubt, durch
Errichtung eines neuen Vereins und zwar eines
Schützen-Vereins, alle anderen Vereine aus dem
Felde zu schlagen, so ist er sehr auf dem Holzwege.
Es entsteht nur ein Verein mehr und die anderen
gehen nicht ein. Ist denn überhaupt die Feier
der Schützenfeste hierorts noch am Plage? Nein,
durchaus nicht! Wo die Einwohner unserer Stadt
seit wenigen Jahren fast aus allen Weltgegenden
zusammengewürfelt sind, da sind solche Feste nicht
mehr angebracht, umsonst, da die Schützen-
Vereine keine nennenswerten veredelnde Zwecke haben
können. Vergnügungssuchtig wie die Welt leider
heut zu Tage ist, forgt man doch dafür, daß
die Zwecke durch die Vereine gefördert
und die Festtage möglichst verringert werden. Wer
erkennt nicht das Gute der Turnerei? Heißt
es nicht von dem Gesang: „Wo man singt, da
laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine

Feier?“ Besteht die Feuerwehr nicht sehr Nüt-
liches? Wie viel mehr noch könnten die Krieger-
vereine den patriotischen Sinn fördern, wenn
dieselben noch die Unterstützung der ersten Bürger
genössen wie früher. Ja, kurz nach dem Kriege
70/71 hatte Jeder noch frisch im Gedächtnis, was
unsere Vaterlandsverteidiger geleistet hatten, aber
jetzt hat man alles vergessen. Oder will man es
vielleicht vergessen machen, indem statt Sedanfeste —
Schützenfeste gefeiert werden sollen?

Wie soll man aber die Feste
verringern?

Wenn der gute Wille da ist, so geht es wohl.
Bekanntlich sind in unserer Stadt 2 Turn-, 3
Krieger- und ca. 10 Gesangsvereine zc. zc. Jeder
Verein feiert jährlich sein Stiftungsfest und laßt
dazu viele auswärtige Vereine ein. Auf diese
Einladungen erfolgen von auswärts wieder solche
und so können die Vereine Sonntage hintereinander
auf die Feste ziehen, welche ihnen schweres Geld
kosten. Könnten denn nicht die in der Stadt
wohnenden Vereine zusammen feiern? Dieselben
hätten alsdann keine auswärtigen Vereine zur
Mitfeier nötig und brauchten keine Gegenbesuche
zu machen.

Hoffentlich werden die sich in kurzem ver-
sammelnden Bürger der Stadt diese Punkte in
Erwägung ziehen und keinen neuen Ver-
gnügungs-Verein gründen.
Ein Bürger.

Industrie, Handel und Verkehr.

Flammkohlen. Essen, 25. März. Die
Vertreter der Flammkohlenzweigs des diesseitigen
Oberbergamtsbezirks vereinigen sich heute zu einer
Beratung betreffend die in geistiger Generalversammlung
beschlossene Föder-Convention. Allseitig äußerte sich
das vollste Vertrauen in das Zustandekommen der Con-
vention und deren Erfolg und wurde einstimmig der
Beschluss gefaßt, alle laufenden Anstellungen auf ange-
messene Frist zu kündigen und eine allgemeine ent-
sprechende Preiserhöhung eintreten zu lassen.

Glaskow, den 25. März. 3 Uhr 2 Min. nachm.
Robinson. Warrants 42 1/2 5/16.

Berliner Börse.

Berlin, den 25. März 1884.	
Fonds und Staats-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,60
Preussische consolidirte Anleihe	4 1/2 103,13
do.	4 102,60
Staats-Anleihe 1868	4 101,75
1850, 52, 53 62	4 101,75
Staats-Schuldenfische	3 1/2 99,10
Österreichische Goldrente	4 85,90
Silberrente	4 1/2 68,40
Papierrente	4 1/2 67,40
Eisenbahn-Prioritäten-Obligationen.	
Nachen-Masticht	4 98,70
Berg.-Märk. I. und II. Serie	4 1/2 103,80

Berg.-Märk. III. A. B. 3 1/2 g.	
Lit. C.	3 1/2 96,00
IV. Serie	4 1/2 104,00
V. Serie	4 1/2 104,00
VI. Serie	4 1/2 105,20
Berg.-Märk. VII. Serie conv.	4 1/2 103,90
VIII. Serie	4 1/2 103,90
IX. Serie	5 103,90

Bank-Aktionen.	
Zinsfuß überall 4 pSt., bei der Reichsbank 4 1/2 pSt.	
Machener Disconto-Gesellschaft	0 110,00
Allg. Deutsche Handels-Gesellschaft	0 91,25
Bank für Rheinland und Westfalen	0 84,75
Bergisch-Märkische Bank	0 119,00
Industrie-Gesellschaft	0 67,75
Leiner Handels-Gesellschaft	0 127,40
Berliner Wasser-Verein	0 109,60
Gölnische Wechsel- und Bank	0 95,50
Deutsche Bank	0 158,60
Hypotheken-Bank	0 92,10
National-Bank	60% 0 107,20
Disconto-Commandit	0 210,53
Dortmunder Bank-Verein	0 98,00
Essener Credit-Anstalt	0 100,90
Nationalbank für Deutschland	0 98,63
Norddeutsche Bank	0 157,75
Preussische Boden-Credit-Bank	0 106,10

Industrie-Papiere.	
Nachen-Höngen	0 38,75
Annener Gußstahl-Fabrik	0 137,50
Arenberg, Gesellschaft für Bergbau	0 95,00
Bochumer Bergwerks-A. Lit. A.	0 95,40
Bochumer Gußstahl-Fabrik	0 123,75
Borussia, Bergwerk	0 69,25
Donifacius Bergwerk	0 117,00
Göln Bergwerks-Verein	0 20,50
Göln-Mülheimer Bergwerks-Verein	0 52,00
Dortmunder Bergwerke Lit. A.	0 102,75
Dortmunder Union 600 Mark	0 11,75
300	0 17,00
Dortmunder Union Stamm-Br.	0 22,75
Part.-Obligation	0 82,90
Gelsenkirchener Bergw.-Aktien-Ges.	0 108,00
Georg-Mariens-Bergwerks-Verein	0 117,90
Harfort Bergwerk	0 68,00
Maschin.	0 71,90
Harpenner Hütten	0 30,25
Märkische-Westfälische Bergw.	0 96,50
Hörber Bergw.-u. H.-Akt.-Ges.	0 27,75
do. zusammenge.	0 56,00
Louise Tiefbau	0 43,00
Märkische-Westfälische Bergw.	0 59,40
Mabeburger Bergwerks-Akt.-Ges.	0 212,25
Mechernich	0 168,00
Delbeim Petroleum 80%	0 45,75
Phönix Bergwerks-A. u. Lit. A.	0 85,25
Lit. B.	0 35,50
Pluto, Bergwerks-Gesellschaft	0 63,75
Westfälische Draht-Industrie	0 104,25
Union	0 7,50
Rhein.-Westf. Industrie	0 19,25
Zinsfuß der Reichsbank.	
Discont 4 pSt. Lombarden 5 pSt.	

Meteorologische Notizen.

(9 Uhr vorm.)	
25. März	Bar. 758 mm. Therm. + 8° R. N
26. März	„ 757 mm. „ + 5° R. NO

Eine Rettungsanstalt für junge Mütter.

Vor nunmehr zehn Jahren wurde eine edle
Menschenfreundin in Bonn durch zufällige Verührung
auf die Lage derjenigen Mädchen aufmerksam
gemacht, die, meistens dem dienenden Stande
angehörig, infolge eines angeknüpften Liebesver-
hältnisses einen Fehltritt begangen haben und nach
einer in der Klinik überstandenen Entbindung,
kurze Zeit, meistens zehn bis zwölf Tage nach
derselben, sich mit ihrem Kinde, noch schwach, oft
rat- und hilflos, auf die Straße gesetzt finden.
Vor ihnen steht die ungeheure, unermesslich
erschwerende Lebensaufgabe, sich und ihr Kind durch
ihre Hände Arbeit ehrlich durchzubringen.
Auf den guten Willen darf man rechnen, da es
sich in diesen Fällen nicht um ein eigentlich
moralisches Gesunkensein (im Sinne der Prostitution),
sondern nur um Leichtsinns und Unerfahrenheit
handelt; aber wer bietet dem Mädchen die Hand?
Wer steht ihrer Mutter Sorge bei? Wer rät ihrer
Jugend? Welches Uebermaß schwerster Verant-
wortlichkeit ist da auf ein junges unerfahrenes
Geschöpf abgeladen! Wie manches sucht sich durch
einen verzweifeltten Sprung in die Wellen aus
den erdrückenden Schwierigkeiten seiner Lage zu
befreien oder vergreift sich gar an dem Kinde und
verfällt dann dem Arme der irdischen Gerechtigkeit!
Und doch enthält sich hierin die Not nur zur
 Hälfte. Ein anderes Blatt ist beschrieben mit der
Lebensgeschichte des Kindes, auf dem vom ersten
Moment das schwere Verhängnis ruht, seiner
Mutter zur Last und Sorge zu gereichen und
fremden Händen zur flüchtigen, kaum je liebevoll
geübten Pflege anvertraut zu werden. Die Sterb-
lichkeit der Säuglinge, die ja stets sehr hohe
Ziffern aufweist, ist bei unehelichen Kindern eine
geradezu erschreckende.

Der Einblick in diese schweren Verhältnisse
brachte Fräulein Bertha Lungstraf in
Bonn zu dem hochherzigen Entschluß, eine Anstalt
zu begründen, um Mädchen, die durch Leichtsinns
und Unerfahrenheit in eine so schwere Verdrängnis
geraten sind, vor weiterem Fall zu bewahren und
ihnen durch ernste Anteilnahme, durch Stärkung
der mütterlichen Instincte, durch zeitweise Ueber-
nahme der schwersten Sorgenlast und durch Be-
mühungen für sie und für das Fortkommen des
Kindes die Rückkehr in geordnete Lebensverhältnisse
zu ermöglichen. Der Aufenthalt in der Anstalt
beträgt mindestens mehrere Monate, um in der
durch das Zusammensein mit dem Kinde genährten
Mutterliebe einen Haß gegen spätere Verführungen
zu gewinnen und um den häufig sehr elenden
Kindern die naturgemäße Nahrung zu gewähren.
In der Zwischenzeit werden die Mädchen in allen

Stadtverordn. - Sitzung

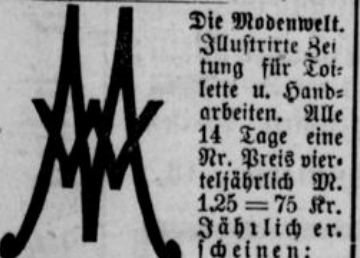
Donnerstag, den 27. d. M.,
nachmittags 6 Uhr.

- Tagessordnung:
1. Uebernahme der Querstraße.
 2. Erbreiterung der Mühlenstraße
am Kreuzungspunkt der Quers-
straße.
 3. Herstellung eines Cementabspuges
an der westlichen Wand des Rat-
hausanbaues.
 4. Mitteilung des Protokolls über
die außerordentliche Revision
der Sparkasse.
 5. Approbation der Ob-nburgischen
Versicherungs-Gesellschaft bei der
Sparkasse.
 6. Desgleichen der Leipziger Feuer-
versicherungs-Gesellschaft.
 7. Wahl eines Ausschusses-Vorsitzers.
 8. Regulierung der Unterführung.
Demnachst: **Geheime Sitzung.**
Gelsenkirchen, 22. März 1884.
Der Bürgermeister.

Einfriedigungs- Walzdraht,

rob und verzinkt, offerirt zu Fabrik-
Preisen
Wilh. Kochs, Gelsenkirchen.

Auflage 315 000; das ver-
breiteste aller deutschen Plä-
ter überhaupt; außerdem er-
scheinen Uebersetzungen in
dreizehn fremden Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zei-
tung für die
letzte u. Hand-
arbeiten. Alle
14 Tage eine
Nr. Preis vier-
zehnjährlich M.
1,25 = 75 Kr.
Jährlich er-
scheinen:
4 Nummern mit Toiletten- und
Handarbeiten, enthaltend gegen
2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet
der Garderobe und Weißwäsche
für Damen, Mädchen u. Knaben,
wie für das jartere Kindesalter
umfassen, ebenso die Weißwäsche
für Herren und die Bett- und
Tischwäsche zc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-
mustern für alle Gegenstände der
Garderobe und etwa 400 Muster-
vorzeichnungen für Weiß- und
Buntstickerei, Namens- und
Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhand-
lungen und Postanstalten.
Probe-Nummern gratis u. franco
durch die Expedition, Berlin W.
Volsdamer Str. 38; Wien I.
Operngasse 3.

Jeder Landwirt, der sich vor Futtermangel

schützen will, mache einen
Anbauversuch mit

I. Bockhara Riesen-Honig-Klee.
Dieser Klee ist so recht berufen, Futtermittel mit einem Male
abzugeben, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden.
Sobald offenes Wetter eintritt, giebt er im ersten Jahre 3—4,
im zweiten 5—6 Schnit. Unter Gerste und Hafer giebt, mit letztem
zusammen geschitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde,
auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milch-
kühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaft per Morgen 12 Pfund,
mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat,
kostet 3 M. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

II. Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten,
bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben
ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund
schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den
ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon
eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben aus-
gewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit
und Nährwert bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf
aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten
Büchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark,
Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.

III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer.
Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf. Kulturanweisung füge jedem
Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Nipperwiese Bez. Stettin.

Frankfurter Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Beliebteste Lotterien.

Stettiner Kirchbau-Lotterie

Lotterie verlost unabhänderlich 1. April

60 000 Mk.

(2536 Gewinne v. 10 bis 5000 M.)

Lose à 1 M., 3 Stüd 2,90 M.,

11 Stüd 10 M., versendet die Haupt-

Agentur C. Deppe, Bochum.

(Reichsbank Giro-Conto.)

1. Ulm. Lotterie = 30 000 M.,

Kinderrückst. = 20 000 M.,

fielen in meine Collecte

Lotterietant Bochum, Beilstraße 8.

Churbau-Lotterie

Reichsbank für Westfalen, zur

Verberrichtigung deutschen

Ruhmes. Ziehung (160 000 M.)

(Gew.) in Kürze. Lose à 1 M.

(im Vorverkauf bis 15.

April zu ermäßigtem

Preis à 95 Pf., 11

Stüd 9 1/2 M. Agent gesucht.

Generalagentur C. Deppe,

Bochum, Beilstraße 8.

Basler Lebens-

Versicherungs-Gesellschaft.

General-Agentur für Hessen-Rhaffan und Westfalen:

Café, Museumstraße Nr. 3.

Versicherungsbestand 16 013 Policen über . . . M. 66 096 401 Kapital.

und . . . 110 362 Rente.

Ausbezahlte Versicherungssumme und Renten

seit 1866 . . . 11 838 000

Garantiefonds . . . 18 020 480

Gewinnfonds der Versicherten . . . 305 176

Dividende pro 1882: 18% der Jahresprämie.

Prospecte und Antragsformulare werden durch sämtl. Agenten

der Gesellschaft gratis verabreicht, wie jede gewünschte Auskunft bereit-

willigst erteilt.

Die General-Agentur:

Martin & Schaumlöffel,

sowie die Agenturen: W. Dicksch, Eickel, Jol. Jasseid,

H. Borchard, Th. G. Richter, Bochum.

Thätige Vertreter werden stets unter günstigen Bedin-

gungen durch die oben bezeichnete General-Agentur angestellt.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Commission für die Musterung der Militärpflichtigen
tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen: am 3. April
für das Amt Ueckendorf, am 4., 5. und 7. April für das Amt Schalle,
am 8. und 9. April für die Stadt Gelsenkirchen, am 15. u. 16. April
für das Amt Wanne zu Gelsenkirchen im Locale des Wirts Althoff.

Das Geschäft beginnt um 9 Uhr Vormittags.
Die Lösung findet am 6. Mai d. J. in Bochum im Locale des
Wirts Heinrich Dahm, Morgens 9 Uhr beginnend, statt.

Die zur Musterung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei
Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen
pünktlich und rein gewaschen einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungs-Geschäftes
wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger
Haftstrafe geahndet. Eine gleiche Haftstrafe trifft diejenigen Militärs-
pflichtigen, welche im Musterungstermine ohne Erlaubnis der Ersatz-
Commission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernen. Auch
ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslocal nicht gestattet.

Die Militärpflichtigen der beiden älteren Jahrgänge haben ihre
Lösungsscheine mitzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder andere
Begünstigungen hinsichtlich ihrer Militärverhältnisse beantragen wollen,
haben sich behufs der Aufnahme einer vorchriftsmäßigen Reclamation
an den ihnen vorgelegten Herren Bürgermeister oder Amtmann zu
wenden. Reclamationen, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung
und Begutachtung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-
Ersatz-Commission in der Regel nicht in Erwägung gezogen, sondern
zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reclamation nicht etwa
nach dem beendigten Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Die Reclamationen werden für jede Stadt bzw. jedes Amt be-
sonders geprüft und begutachtet und zwar: aus dem Amte Ueckendorf
am 3. April, aus dem Amte Schalle am 7. April, aus der Stadt
Gelsenkirchen am 9. April, aus dem Amte Wanne am 16. April.

Die Personen, zu deren Gunsten reclamiert worden ist, müssen sich
der Ersatz-Verbände in obigen Terminen persönlich vorstellen.

Die Lösung, welche nur unter der jüngsten Altersklasse, d. i.
unter den im Jahre 1864 geborenen Militärpflichtigen, einschließlich
der früher etwa Uebergegangen erfolg, findet zu Bochum am 6. Mai
d. J. statt. In diesem Lösungstermine ist das persönliche Erscheinen
der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben
frei, einen anderen mit der Lösung zu beauftragen oder es geschehen
zu lassen, daß von Eltern, Vormündern oder einem Mitgliede der
Commission für sie gelöst wird.

Bochum, den 4. März 1884.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Commission
des Aushebungs-Bezirks des Landkreises Bochum:

Schmieding, Landrat.

Beste und billigste
neue deutsche

Copir-Tinte

u. Raifertinte,
Aleppo-Tinte

empfiehlt
F. Dienst, Gelsenkirchen.

Preuss. Lotterie

1. Klasse 2. und 3. April. Lose.

1/8 7 Mark, 1/16 3 1/2 Mark, 1/32 1 Mark 75 Pfg.

versendet H. Goldberg, Lotterie-Comtoir

Neue Friedrich-Strasse 71, Berlin.

Geschäftsbücher aller Art bei F. Dienst.

Farben

aller Art, trocken, sowie zum
sofortigen Gebrauch fertig zubereitet.
Bestes gefärbtes Leinöl. Alle
Sorten

Laake,

Rautdrucklackfarbe

für Fußböden.

Weißquaste und Pinsel

en gros & en detail billigst bei

Wilh. Schäfer,

Gelsenkirchen. Bahnhofstr.

Tapeten

in reichhaltiger Auswahl

empfehlst billigst

Serne. F. Meine.

1000 Mk. zahlen wir
dem, der
beim Ge-
brauch von

Goldmann's Kaiser-Jahnwasser

à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.

jemals wieder Zahnschmerzen

bekommt. S. Goldmann &

Cie., Dresden. — Zu haben

bei: Wwe. F. W. Pasch Nachf.

in Gelsenkirchen; Henry

George, Wattenscheid; H.

Hilbers, Eickel.

Dr. Schreiber

Specialarzt für

Haut- und Geschlechts-Leiden

Bochum, Augustastr. 2.

Unentgeltlich. pers. Anweis.

Trunkucht

mit u. ohne Nissen vollst. z. beseitig.

M. C. Falkenberg, Berlin C.,

Rosenthalerstrasse 62.

Regenschirme

stets in größter Auswahl.

G. Boitmann,

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 37.

Ein oder zwei

schöne, möbl. Zimmer

in gesunder Lage zu vermieten.

Offerten unter Nr. 524 an die Exp.

d. Bl.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten

häuslichen Arbeiten, im Haushalt, in der Nähstube oder bei der sehr umfangreichen Wäsche beschäftigt, auch wenn erforderlich im Lesen und Schreiben unterweisen. Außerdem können einzelne auch in Stundenarbeit oder Tagelohn bei befreundeten Familien verwandt werden, wodurch sie dann einen kleinen Teil der Unterhaltskosten für sich und ihr Kind erwerben. Der gewöhnliche Pflegeplatz beträgt im Ausnahmefall der Zahlungsfähigkeit täglich 50 Pfennige. Hat das Mädchen später einen Dienst erlangt, wozu die Anstalt behilflich ist, so giebt es einen Teil von dem erworbenen Lohn für den Unterhalt des in der Anstalt bis zu seiner anderweitigen Unterbringung zurückbleibenden Kindes her. In der Regel beträgt dies 6—9 Mark monatlich. Die Anstalt zieht ihre Hand von dem Kinde nicht eher ab, als bis es bei den zunächst verpflichteten Eltern oder Verwandten des Mädchens oder des männlichen Teils oder sonst bei Menschenfreunden ein Unterkommen gefunden hat.

Die meisten Pflegekinder gelangen erst zwölf Tage nach der Entbindung in die Anstalt. Da dieselben gewöhnlich von allen Mitteln entblößt sind, so kann die Anstalt vorzugsweise auch nur durch Liebesgaben erhalten werden.

Ein wichtiger Grundsatz der Anstalt besteht darin, die Hilfe nur denen zu gewähren, die zum erstenmal in Not und Bedrängnis geraten sind. Rückfälligen verschließt sich die Anstalt. Die Anstalt beherbergt in Anstalt der verschiedenen Confectionen. Die Vorsteherin der Anstalt ist evangelisch und zwar der streng kirchlichen Richtung zugeeignet, schließt aber jeden exclusiven Confectionalismus aus und hat in einer überwiegend katholischen Gegend das katholische geistliche Element nur deshalb ausgeschlossen, um die ohnehin zu schwierige einheitliche Leitung nicht durch irgend welche schwer controlierbare Einflüsse durchkreuzen zu lassen. Das eigentlich kirchliche Element wird durch einen täglich etwa 1/4 Stunde dauernden Morgen- und Abendgottesdienst und durch eine einmal in der Woche von dem evangelischen Geistlichen abgehaltene Bibelstunde gepflegt.

Die Bonner Anstalt verfügt über 22 geräumige Stuben und 13 Einzel-Schlafcabine mit ca. 40 großen und 36 kleinen Betten. Die Anstalt hat in den letzten Jahren durchschnittlich über 100 Mädchen jährlich bei sich aufgenommen und kürzere oder längere Zeit bei sich beherbergt. Das Gesamtergebnis der Arbeit kann aufgrund einer zehnjährigen Erfahrung nur als ein sehr günstiges und hocherfreuliches bezeichnet werden. Von 295 Mädchen, die bis 1881 in der Anstalt Zutritt gefunden hatten, waren nur etwa 10 rückfällig geworden, alle anderen waren in festen Stellungen, eine nicht ganz geringe Zahl hatte sich, meist durch die Vermittelung des Versorgungshauses, ver-

heiratet. Die Sterblichkeit der Kinder war eine äußerst geringe.

Wir haben in dem Versorgungshaus zu Bonn ein Werk der Menschenrettung vor uns, das den besten Thaten beizugehört werden muß, die auf dem Gebiete der Frauenhilfe überhaupt zu verzeichnen sind. Alle Leser dieses Blattes, welche über die Einrichtung der Anstalt näheres zu erfahren wünschen, verweisen wir auf die kleine Lezenswerte Schrift: „Ein Besuch im Versorgungshaus zu Bonn von Julius Duboc, Dr. phil., Hamburg, Verlag von Hermann Grüning 1884.“ Möchte das Beispiel einer einzelnen edlen deutschen Frau bald in jeder größeren Stadt Nachfolge finden!

Die Schicksale des großen Kurfürsten.

17) Historische Erzählung von Max Ring.

Sobald der Kurfürst diese neuen, kleinen Verfolgungen erfuhr, ordnete auch er die Aufstellung eines Postens vor der Wohnung des französischen Gesandten in Berlin an, in der sich die Katholiken sonst ungehindert zur Abhaltung ihres Gottesdienstes versammelten, und ließ die Bescherden des Gesandten unbeachtet.

Während dieser politischen Verhandlungen und diplomatischen Streitigkeiten schmachtete die Familie Mousset zu Nimes, die Männer in dem Gefängnis der Citadelle, die Frauen in einem wegen seiner Strenge berufenen Nonnenkloster, und erwarteten ihre bevorstehende Beurlaubung.

Unter furchtbaren körperlichen Qualen und Seelenleiden verfloßen Tage und Wochen, die ihnen wie eine Ewigkeit erschienen. Von fanatischen Priestern und rohen Kerkermeister bei Tag und Nacht gepeinigt und mißhandelt, den schmerzhaftesten Demütigungen und Entbehrungen ausgesetzt, hielt sie nur das Bewußtsein ihrer Unschuld und der Glauben an die göttliche Gerechtigkeit aufrecht und schützte sie vor Verzweiflung.

Dennoch wankten sie nicht in ihrer Ueberzeugung und wiesen mit dem Mut der Märtyrer jeden Versuch ihrer Bekehrung zurück, ohne sich von dem Beispiel anderer und dem Versprechen einer Erleichterung ihres harten Schicksals und der Möglichkeit ihrer Begnadigung verführen zu lassen, wodurch sie die Wut und den Zorn ihrer Verfolger nur noch mehr reizten.

Endlich wurde ihr Urteil gefällt und von dem rachsüchtigen Secretär, dem gefürchteten Intendanten Dabille, zur Vollstreckung vorgelegt. Als jedoch Anatole nächsten Tag wegen der Unterschreift kam, wurde er nicht vorgelassen, da den Intendanten ein unerwartetes Unglück getroffen hatte.

Sein einziger Sohn, Officier bei den Dragonern in Nimes, den er mehr als alles liebte, war des Morgens im Duell mit einem seiner Kameraden

lebensgefährlich verwundet und von den sofort herbeigerufenen Aerzten als rettungslos verloren aufgegeben worden, da sie die in der Brust sitzende Kugel nicht herausziehen und die tödliche Blutung nicht stillen konnten.

Jetzt stand der grausame Mann, der ungerührt taufende zur Galeere und zum Galgen verurteilt hatte, verzweifeln mit seiner jammernden Gattin an dem Lager seines sterbenden Lieblinges, ratlos und ohne Trost, von den furchtbaren Qualen und Leiden bestrahlt.

Vergebens beschwor er die Aerzte, ihre ganze Kunst anzuwenden, um das fliehende Leben seines einzigen Sohnes zu retten, bot er sein ganzes Vermögen für die Erhaltung des Verwundeten; umsonst rang die unglückliche Mutter ihre Hände und gelobte der Jungfrau Maria und allen Heiligen die kostbarsten, fürstlichen Geschenke, goldene Gewänder und eine Krone von Edelsteinen.

Unaufrichtig kam das Blut, der Quell des jungen Lebens; immer schwächer, kaum noch fühlbar schlugen die matten Pulse und kaum noch hörbar das bereits stockende Herz. Der Tod schien unvermeidlich und aller Kunst der ohnmächtigen Aerzte zu spotten, die den Blutstrom nicht zu hemmen vermochten.

In diesem Augenblick der höchsten Gefahr und Verzweiflung erinnerte sich der alte Diener des Intendanten an den jungen Doctor Mousset, der ihn vor wenigen Monaten in einer schweren Krankheit behandelt und durch seine Geschicklichkeit glücklich wieder hergestellt hatte.

Von Dankbarkeit und Teilnahme erfüllt, überwand er seine Scheu und nannte den hier verpönten Namen des calvinistischen Arztes, dessen wunderbare Kunst und großes Wissen er mit süßfranzösischer Lebensgröße laut rühmte, so daß der Intendant und seine Gattin aufmerksam wurden und neue Hoffnung schöpften.

Sogleich erhielt der Diener den Befehl, eiligt Naoul in dem nahen Gefängnis aufzufuchen und auf der Stelle herbeizuführen. In Erwartung seines Urteils war dieser von der unvershofften Botschaft auf das höchste überrascht, so daß er seinen Ohren nicht traute und nur zu träumen glaubte.

Von den widersprechenden Gefühlen bestrahlt, folgte er dem Diener, nachdem der Kerkermeister ihm die schweren Eisenketten abgenommen hatte. Einen Augenblick schwankte Naoul, ob er nicht die gebotene Gelegenheit benutzen und in der allgemeinen Verwirrung entfliehen sollte, was er leicht thun konnte, da der alte Diener nicht auf ihn achtete und auch zu schwach war, ihn zu hindern.

Aber der Gedanke an seine Eltern und an seine Schwester, das Vertrauen, das ihm der Intendant geschenkt, sein menschliches Mitgefühl

und seine ärztliche Ehre hielten ihn zurück, härter als alle Bande und Wachen. Noch in seiner Gefängnisbekleidung trat er mit beschleunigtem Schritte in das Krankenzimmer, in dem ihn der Intendant mit seiner Frau schlaflüch erwartet.

„Rettet meinen Sohn!“ rief ihm der Intendant zu, „ich will Euch fürstlich belohnen.“

„Ich werde alles thun“, versetzte Naoul bewegt, „was meine Kunst vermag. Der Erfolg steht allein in Gottes Hand.“

Vermischtes.

* * Potsdam, 24. März. [Den Hausbesuch unseres Kaiserhauses] machen folgende Besichtigungen aus: 1. Amt Schmolzin im Kreise Stolp, 2. Herrschaft Rheinsberg im Kreise Ruppin, 3. Herrschaft Wusterhausen nebst 11 Rittergütern in den Kreisen Teltow und Westow-Storow, 4. die von König Friedrich Wilhelm IV. hinterlassenen Schatzgüter Paretz, Falkenriede, Ueb, dem Kronprinzen zum Nießbrauch überwiesen, im Kreise Osthavelland, 5. das Gut Bornstätt-Vindstätt daselbst, 6. Erdmannsdorf im Kreise Hirschberg, 7. Arnberg nebst Buchvorwerk und der Holländerei bei Schmiedeberg daselbst, 8. Pachtämter Gramschütz, Simben, Wegnerfane, Großschwein und Oberförsterei Töppendorf im Kreise Glogau, 9. Fürstentum im Kreise Neumarkt, 10. Delle nebst Pachtvorwerk Oberdelle, 11. die Herrschaft Rarmundau (Reg.-Bez. Oppeln) mit 33 Dominal-Bezirken, 12. Nigripp, Wormitz, Nebitz, Rent- und Pachtämter in den Kreisen Jerichow I. und II., 13. die Herrschaft Seegersdorf mit Neugersdorf und Tschirne, 14. Herrschaft Beckow (Kreis Breschen), 15. die Raubnitzer Güter im Kreise Rosenburg.

* * [Ankunft der Fürstin Dolgoruki in Berlin.] Bergangene Woche kam von Petersburg die Witwe des Kaisers Alexander II. auf der Durchreise nach Paris von Petersburg in Berlin an. Die Frau Fürstin reist in Begleitung ihrer drei Kinder. Sie bewohnt im Centralhotel, wo sie abermals Quartier genommen, vierzehn Piecen im ersten Stock, welche seitens der Direction reich mit Blumen geschmückt sind. Auch die beiden großen Hunde, die Lieblingstiere des Kaisers, die seit seinem Tode die steten Begleiter der Kaiserin waren, sind wieder mit angekommen. Die Fürstin empfängt keine Besuche, unternahm aber eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten.

* * [Mordanschlag und Selbstmord.] In Wien war erschoffen sich in der Bekämpfung seiner Eltern ein ehemaliger Seeofficier, nachdem er vorher seine Braut durch einen Schuß schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt hatte.

Großer Porzellan- und Glaswaren-Verkauf.

Donnerstag, 27. März, vormittags 9 Uhr anfangend, werde ich im Auftrage des Herrn Friedr. Gohmann zu Gelsenkirchen, Friedrichstraße Nr. 2, (neben dem Wirt Herrn Wilhelm Witschhoff wohnend) wegen Geschäftsaufgabe:

Schmelze Porzellan- und Glaswaren, worunter Teller, Schüsseln, Caffen- und Theeservice, Sauciers, Waschgarnituren, Suppenterrinen, Einlässe, Caffenannen, Milchkanne, Wasserkannen, Wein- und Champagnergläser, Bier- und Wasserflaschen und sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

A. Stegemann, Gerichtstaxator, Gelsenkirchen.

Stettiner Kirchenbau-Lotterie

Ziehung am 1. April 1884. 1. Gewinn 5000 Mk., 2. Gewinn 2100 Mk., 3. Gewinn 900 Mk., 4. Gewinn 630 Mk., 5. Gewinn 500 Mk., 6. Gewinn 270 Mk., 2530 Gewinne à 10 bis 150 Mk., 50,600 Gewinne à 2536 Gewinne zusammen 60,000 Mk.

Zus 1. und 2. Etage 10 Mk. zu haben bei

Theodor Dahl, Gelsenkirchen an der kath. Kirche

Eisenbahnschienen, Träger.

lieferte prompt u. billig in kürzester Frist nach

Gelsenkirchen. M. Stern.

Tapeten

in schöner Auswahl von 13 Pf. an.

Spiegel- u. Fenster-Glas sowie alle Sorten Farben, fertige

Deffarbe empfiehlt zu sehr billigen Preisen

C. Sandwerk, Gelsenkirchen, Kreuzstraße, nahe am alten Markt.

Metallarbeiten empfiehlt

H. Dienst.

Realprogymnasium zu Schalke.

Das neue Schuljahr beginnt am Mittwoch, den 23. April, früh 7 Uhr.

Anmeldungen neuer Schüler werden

Montag, den 21. April er., vorm. von 9—12 Uhr,

im Schulgebäude entgegengenommen.

Bei der Anmeldung ist das Zeugnis von der zuletzt besuchten Schule und der Impfschein oder, wenn der Schüler bereits 12 Jahre alt ist, der Revaccinationschein vorzulegen.

Die Prüfung der angemeldeten Schüler findet

Dienstag, den 22. April, vormittags von 8 Uhr an, statt.

Schalke, den 20. März 1884.

Dr. Willert, Rector.

Evang. Gesangbücher

empfehlen

J. Dienst.

Umzugshalber

Großer Ausverkauf

meiner sämtlichen

Uhren, Gold-, Silber- und

Alfenide-Waren

für Konfirmanden.

Mache noch ganz besonders auf eine

große Auswahl in

goldenen Halsketten,

Ohringen, Brochen, Ringen

u. s. w. u. s. w. aufmerksam.

optischen

Gegenständen

in empfehlende Erinnerung.

Aug. Spelberg,

Gelsenkirchen, alter Markt Nr. 2.

Treffe Donnerstag,

den 27. März, mit einer

Auswahl großer und

kleiner

Oldenburger

Faselschweine

ein.

J. Sellmann,

Gelsenkirchen,

Bochumerstraße 50.

Rathenow. Drillen.

Cylinder-Uhren.

von 11 Mk. an.

Regulateure

von 24 Mk. an.

Wanduhren

von 3 Mk. an.

H. Holtmann, Uhrmacher,

Schalke, Friedrichstr.

Löhner

Pflanz- u. G.-Kartoffeln

können am 27. und 28. d. M.

am Ebn-Mündener Bahnhof

in Empfang genommen werden.

J. Pollerberg,

Gelsenkirchen, Bochumerstraße 18.

Bringe meine gut abgelagerten Cigarren

sowie sämtliche Parfümerien,

Mundwasser, Haarfarbmittel und

die nur allein bekannten, echten

Gebr. Gebrigs Zahnhalsbänder,

ferner meine Auswahl fertiger Kleidungsstücke in empfehlender

Erinnerung; auch werden Pflaumen sowie andere

Haararbeiten

schnell und sauber angefertigt. — Die Ausübung der kleinen

Chirurgie, Zahnheilen, Schröpfen, Blutegelsetzen u.

wird von mir bestens besorgt.

Carl Dröge, Barbier und Friseur,

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 14.

Restauration Duesberg,

Gelsenkirchen, Marktstrasse.

Pickelner

Bornheimer Apfelwein

in Anstich.

ff. Kronenbier.

Gelsenkirchen (Wichagen), 18.

Empfehle:

Arbeiter-Kleidung aus Oeynhausener

Bielefelder-Braubrot; echten Tokajer-Wein;

Wasserpulver, ganz neu, erspart Seife und Zeit;

gute Colonialwaren zu herabgesetzten Preisen.

J. Pollerberg, Bochumerstr. 18,

pers. Betriebsführer.

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Im XI. Jahrgange, 1884, erscheint in unserm Verlage:

Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf den Gebieten der praktischen Technik, der

Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.

Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung hervorragender

XI. Jahrgang 1884. Hr. Theodor Poller. XI. Jahrgang 1884.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte

à 36 Kr. d. B. = 60 Pf. Ein Jahrgang komplett kostet 4 fl.

50 Kr. = 7 Mk. 50 Pf.

Die Reichhaltigkeit und Belegenheit der Zeitschrift hat in

den 10 Jahren ihres Bestehens genügend deren Wert zur An-

erkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und

Gewerbetreibender unterlassen, auf diese billige und dabei doch allen

Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.

Probehefte auf Verlangen gratis u. franco.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten u. direct aus

H. Hartleben's Verlag in Wien I., Wallfischgasse 1.

Druckfachen aller Art liefert schnell und billig F. Dienst, Gelsenkirchen.

Die „Emser Zeitung“ hohen Feiertage. Wochen-Infektionspreis Verantwortlicher

Allgemeines Organ für

Bestel

auf die „Emser Zeitung“

nebst Illustr.

werden von den Postäm-

boten und in der Expe-

ditionen fortwährend entgegen-

Erhalten

fähige Lan

Vor etwa anderthal-

durch die Zeitungen, na-

der großen, von un-

behaltenen Städte Fran-

50 Jahren von 23/4

7 Millionen, diejenige

33/4 Millionen auf 5 bi-

war, während die ländl-

früheren 253/4 Millionen

betrug. Was es mit d-

hat, ist durch die neu-

wirtschaftliche Lage Fran-

Weise klar gestellt wor-

1878 sind für 1014

Nahrungsmittel

geführt, dagegen

5000 Millionen

Nahrungsmittel

Für die Ernährung d-

dieses Zeitraums mithin

(genau 5117 Millionen

rühmte Contribution vo-

Ausland gestossen!

So lange dieser U-

die Ausfuhr von Nahrung-

ausfuhr von Industrie-

konnte, ließ sich das al-

auch damit ein Ende

französischer Fabrikate

stodt, die Einfuhr wohlfeiler

englischer u. s. w. ge-

Frankreich dagegen zum

sehr Lage des reichsten

festländischer Länder vor-

geworden.

Neuerdings hat e-

darauf hingewiesen, daß

gibt. Da der Rückgan-

wirtschaft und Lebensm-

von dem Mangel an

die gewerbliche Ueberp-

habe, daß die städtische

Bedürftigkeit Not litt-

boten, daß die Arbeit-

wieder in erhöhtem M-

ductionszweigen zuwen-

schwer zu erreichen, d-

gewanderten Arbeiter si-

kehr aus das flache Lan-

Diese Thatfachen pr-

20)

G

Hamburgischer R

Raum sieben Tage

er Gretchen zum ersten

wilde Wunsch in ihm e

Blume für sich zu brech

Maffinität hatte er si